

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

302 (4.11.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25622)

52. Jahrgang.

entscheidender Schritt von Verantwortlichkeit zum Vollen
staat getan. Dem deutschen Volke ist die Wortfrei-
heit zurückgegeben worden. Der Druck des Belagerungs-
zustandes wird auf das für die Kriegsführung schädlich-
unentbehrliche Mindestmaß zurückgeführt. Die Ver-
sammlungs-freiheit ist grundsätzlich wieder her-
gestellt. Es ist zu erwarten, daß die Anwendung der den
überwiegenden Behörden verbliebenen Befugnisse, beson-
ders das der Ausschließung bestimmter Persönlichkeiten
vom Auftreten in Versammlungen, zu den Seitenarbeiten
gehören wird. Es entspricht dem Sinn der neuen Nicht-
linien, daß diese Befugnisse niemals zu einer Waffe im
innerpolitischen Kampf gegen unbenutzte politische Rich-
tungen werden darf. So werden wir einem Zustande
entgegengehen, welcher der friedensmäßigen vollen Ver-
sammlungs-freiheit sehr nahe kommt. Auch der Pres-
se-freiheit kommen wir wieder ein gutes Stück näher.
Die Vorprüfung bleibt auf dem Gebiete des rein mili-
tärlichen bestehen. Es konnte nicht dem guten Willen und
der Einsicht des einzelnen überlassen werden, zu ent-
scheiden, was hierüber veröffentlicht und ohne Schaden
für unsere Kriegsführung geschrieben werden darf. Unser
Heeresleitung mußte die sachliche Entscheidung vor-
behalten bleiben. Neben das Interesse der Kriegsfüh-
rung tritt gleichberechtigt das am Frieden ausschlag-
gebende. Nicht jedem unbegründeten Friedensgerücht oder absicht-
lich Verwirrung bewirkenden Friedensfälscher aus feind-
licher oder neutraler Quelle darf Zutritt an unsere Defen-
sivität gewährt werden, wenn wir nicht geradezu die
Befugnisse der Feinde befragen wollen. Was schließlich
die noch aufgeführten Gebiete der Angelegenheiten, der
Rohstofffrage, der Ausfuhrüberwachung usw. betrifft, so
handelt es sich hier um Kriegsnotwendigkeiten, die von
der Allgemeinheit weniger bemerkt, von den Interessent-
kreisen und der Presse verständnisvoll getragen wor-
den sind und zunächst weiter getragen werden müssen.
Freigegeben sind alle politischen Erörte-
rungen, auch soweit sie die Kriegsführung unmittelbar
zum Gegenstande haben, die politische, die baltische,
die georgische, die eurasien-geographische Frage, das Verhältnis
der Obersten Heeresleitung zur Politik, die Neugestalt-
ung Deutschlands, der Sozialismus in allen Abstraktionen,
die Neben feindlicher Staatsmänner und der Widerspruch aus
der fremden Presse. An der neuen Freiheit nimmt selbst
verständlicherweise der Tagespresse auch die Buch- und
Zeitschriftenliteratur teil. Damit ist ein vollständiger Um-
schwung in der rechtlichen Behandlung der Wortfreiheit
und Meinung eingetreten. Alle Hemmnisse und Ein-
schränkungen, die bisher aus politischen Gründen auf-
recht erhalten wurden, fallen reiflos weg. Die von den
Schriftstellern und Verlegern gleich unangenehm empfun-
dene Zensur von Zeitungen ist im wesentlichen
aufgehoben. Manah ein früher verbotenes Wort wird
auf Antrag seines Verfassers oder Verlegers freigegeben
werden. Wir erkennen uns nun einer größeren politi-
schen Freiheit als irgendeiner unserer Feinde. In die
Sicht der oberrheinischen Luftfahrt ist für jeden die Be-
antwortung vor dem deutschen Volke und dem eigenen
Gewissen getreten.

Die Kaiserfrage.

Noch keine Entscheidung des Kriegskabinetts.
Berlin, 4. Nov. Wie wir erfahren, hat das
Kriegskabinet zu dem Antrage des Staats-
sekretärs Scheibemann an den Reichstag in
Sachen des Thronverzichtes des Kaisers noch
keine Beschlüsse gefaßt. Die Mehrheit im Kriegs-
kabinet ist für die Aufstellung zweier Staatssekretäre beige-
treten, vor Errichtung des Scheibemann'schen Antrages die
Erledigung der Waffenstillstandsfrage
abzuwarten.

Kleine politische Nachrichten.

Der Prozeß Brattianu. Die „Morningpost“ meldet aus
Jassy: Der Untersuchungsrichter beauftragte die Einstel-
lung des Strafverfahrens gegen den früheren
Ministerpräsidenten Brattianu und Genossen.

Der Fliegerangriff auf Bonn vom 31. Oktober sind lei-
der 26 Tote, 36 Schwerver- und etwa 20 Leichtver-
letzte zum Opfer gefallen. Der Sachschaden ist nicht be-
stimmt.

Deutsches Gastrecht für die Bulgaren. Unter den in
Deutschland befindlichen Bulgaren ist die Unzufriedenheit
über die demnach als feindliche Ausländer behandelt und in-
terniert werden würden. Demgegenüber sei ausdrücklich fest-
gestellt, daß, trotz der Entfernung aller Deutschen aus Bul-
garien, von deutscher Seite nicht beabsichtigt wird, den
hier lebenden Bulgaren das Gastrecht zu kündigen.
Balkanien und die umliegenden Ortschaften stehen,
von englischer Artillerie in Brand geschossen, in Flammen.

Zur Kriegslage.

Vom Gottes Gnaden zum Dienst am Volkstum, das
ist die große Aufgabe aus den nebelnden Höhen einer überwin-
denen Zeit, die der Kaiser auf den Boden der Wirklichkeit
stellt. Daß er sich selbst von den häuer uns herrschenden Illu-
sionen zu der praktischen Auffassung seiner Herrschaftsaufgabe
als Arbeit am deutschen Volke wendet, im Sinne der zeit-
mäßigen Fortbildung des Geistes eines Friedrich des Großen,
der Preußens Reiter wurde, das verspricht uns den Kaiser
auch als Führer in die neue Zeit, eine Zeit nicht militärischer
Orientierung, sondern einer sozial gefundeten, politisch fort-
schreitend entwickelten und wirtschaftlich neu und gerecht auf-
bauenden Zukunft. Was können die Deutschen mehr verlan-
gen, als daß ihnen der Kaiser zuführt, sie sollen das freiste
Bolt der Erde werden, wie er beim Empfang der neuen
Staatssekretäre versprochen. Das muß doch selbst dem freist-
stolzen Amerikaner zu denken geben.

So kiest der Kaiser das Stichwort für die Vereinigung
von „Demokratie und Kaiserthum“ als erster Träger des Ge-
dankens eines wahren Volkstheismus. Der Erlass kammt
vom 28. Oktober, wurde aber erst gestern, nach sechs Tagen
Zögerung, veröffentlicht. Wer diese Verzögerung verursachte,

trägt die Verantwortung für diese unterquidlichen und für
manchen Vaterlandsfreund schmerzlichen Erörterungen, die viel-
leicht hätten vermieden werden können durch rechtzeitige Be-
kanngabe der kaiserlichen Entscheidung. Der jetzigen Regie-
rung fällt auch die Nichtberücksichtigung der Kaiseranfrage
an die neuen Träger des Parlamentarismus zur Last. Oder
ist es Schuld des offiziellen Telegraphenbureaus, das sich noch
gerne auf den politischen Umschwung in der Regierung ein-
gelaßt hat?

Das Kriegskabinet soll sich erst nach der Erledigung des
Waffenstillstandes mit dem Scheibemann'schen An-
trage befassen wollen, und es bleibt nur zu hoffen, daß die
Wechselwirkung zwischen beiden Fragen nicht umgekehrt liegt,
wie man danach annimmt. In welchen bürgerlichen Schichten
betrifft die Auffassung, besonders nach dem Kaiserantrage,
daß des Verbleibens der monarchischen Spitze im Augenblick
von der größten Bedeutung ist für die Erhaltung der bestehen-
den Zustände im Vaterland, „Heil und ohne Verlust an Ehre“
muß Deutschland aus seiner Verwirrung Gott für Dorn umbrin-
gen Revolution hervorbringen, gegen die sozialdemokratischen
Gewerkschaften, und selbst Konstitution für keinen Frieden
um jeden Preis, sondern einen demokratischen, der Freiheit
im Innern und Freiheit des Verkehrs verbürgt. Im gegen-
wärtigen Augenblick bietet die Weiterhaltung der bisherigen
Verfassungszustände die beste Gewähr dafür, es sei denn, daß
die Feinde zu anderen Forderungen kämen. Ihr Bögem mit
den Bedenken scheint allerdings günstiger für uns zu spre-
chen. Es ist klar, daß bei ihnen die Vertreter der Parteien und der
mildesten Zonari miteinander im Kampf liegen. Neuerdings
wird eine weitere Forderung Japans als Grund des Einstrichs
hingestellt. Aber niemand sieht klar. Es könnte auch
der Kampf um Wilsons vierzehn Punkte, der gegenwärtig in
den Vereinigten Staaten in dem Wahlsieger der Republik-
taner gegen die Wilsonsche Demokratie tobt, da hinein spielen.
Zust und Roosevelt entfalten einen riesigen Redebogen gegen
den Präsidenten und seine Grundzüge, die ihnen natürlich nicht
weit genug gehen, und sie bilden damit auch eine ernstliche
Gefahr für den Friedensschluß.

Die schwerste Bedrohung der Ruhe und Ordnung würde
von dem über Oesterreich-Ungarn hinausgehenden Bol-
scheismus ausgehen, den leichtsinnig der Konser. Abg.
v. Gröbe schon für uns an die Wand malt, und es fragt
sich wirklich, ob nicht die eifrige gemeinsame Arbeit dieses
Bekenners, an dem alle Völker gleich stark interessiert
sind, die Brücke für eine gewisse Verständigung bildet und uns
in diesem Augenblicke zugute kommen kann. In den russischen
Korpskassen jähert alles vor dem völligen Umsturz, und die
Polen, Ukrainer und Litauer bitten bereits, die deutschen Be-
satzungen nicht aus ihren Ländern zurückzuziehen. Die Rote
Garde in Wien richtet ein Warnungszeichen aus. Grenzschutz-
stellungen in Babeln und auf anderen Außenposten sollen
die Ansehungsgefahr beschränken. Die ungarischen Feind-
seeligkeiten gegen Deutschland fördern leider die Unsicherheit
der Beziehungen von hüben nach drüben.

Nun hat Oesterreich-Ungarn seinen Waffenstill-
stand, und der neue Tschechoslowakei ist sogar offen in die
Reihe der Entente eingetreten. Die Türkei nennt ihre Be-
dingungen billig. Daraus versteht sich ungefähr, was harte
bedeuten. Die Einstellung jeder Beziehung zu den Mittelmäch-
ten — das ist das Vitterle und Schwerste, wenn auch Reuter
das Bestehen eines Geheimabkommens bestrittet, aber zu er-
kennen gibt, daß dieser Abbruch schon eher zu haben gewesen
wäre. Das gilt natürlich auch von der Donaumonarchie, die
bis jetzt immer nur mit den Sonderfriedensplänen drohte und
damit unsere Politik den schwersten Schwankungen aussetzte.
Kaiser Karls Rücktritt wäre mir die natürliche Folge der Er-
eignisse und seiner Schaulustpolitik. Mit seiner Begnadigungs-
spielerei der Mörder Stürgk's soll auch annerkennend sein!
begann er; im End wäre die Entschloßtheit, die während in
den Abgrund führte. Rante und gebührende Verwunderung herrscht
in Oesterreich über die Festigkeit, mit der Deutschland sich bis
jetzt gehalten hat und sich hoffentlich auch glänzend hindurch-
reitet durch den Weltsturm. Was Oesterreich jetzt er-
lebt, das ist innerlich und äußerlich der gängliche Zusammen-
bruch. Die angenommenen Waffenstillstandsbedingungen be-
deuten die vollstetige Verwerfung des stolzenabsurgen Reiches,
wenn es nicht schon von selbst zerfallen wäre. Wir werden
unser Entschloßtheit daraus ziehen, vor allem uns aber darauf
einrichten müssen, daß unser Nachbarland und ehemaliges
Bundesrecht in jeder Beziehung feindlichem Boden gleich zu
achten ist. Daß unsere Befürchtungen in solchem Umfange
sich bestätigen würden, wird selbst die Schwärzester noch
überzeugen.

Während die österreichische Front so katastrophal zusam-
menbrach, gehen die für uns ungenutzten bedeutungsvollen
Kämpfe im Westen erfolgreich weiter. Die Neutralen setzen uns
die feste Maschke als vorgekommenes Faktum. Welchen
Verlusten schreitet immer weiter fort. Vergeblich suchen wir
die Einstellung der Bombenbeschüsse im feindlichen In-
lande aus der Luft durchzusehen und haben zu dem Zwecke
schon eine Einschränkung einreichen lassen, ähnlich wie
beim U-Boot-Krieg. Aber die Feinde lehnen die Forderungen
der Menschlichkeit ab, wie immer, z. B. auch in der Gefange-
nenbehandlung, in der sie uns, wie auf ein veraltetes Pro-
gramm hin, die schlimmsten Vorwürfe machen und entwürdi-
gende Anklagen gegen uns erheben. Aus jeder Lüge und
Verleumdung ziehen sie neuen Grund, uns zu schwächen und
uns schwere Bedingungen aufzuerlegen. Aber die Lage ohne
Binde vor den Augen übersteht, wird als einziges Gebot der
Stunde die völlige Einigkeit im Innern mit allen Kräften mit-
erleben. Der unvermeidbare Schlag muß uns so stark fin-
den, wie wir es unter den gegebenen Umständen sein können,
damit nicht alles in die Brüche geht. Mit Geschlossenheit und star-
kem Herzen vermag ein Volk das Schwere zu tragen, wenn
es nur innerlich enger als jemals zusammenhält.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat mit folgenden Worten seinen eigenen Bericht
mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Die Stellung und die
über die Fortschritte sind der Schlichtung des Willkommens.

Oberrhein, 4. Nov.

* Oberst v. Dppen t. Ein Opfer unserer Kämpfe in
Palästina wurde der frühere Batallionskommandeur un-
serer 11. und nachmalige Kommandeur der 73. in Dan-
nover, Oberst und Brigadeführer v. Dppen t. Mit
ihm hat einer der tüchtigsten und beständigsten Offiziere
den Feldendienst für das Vaterland erlitten, ein Mann, für
den seine Leute durchs Feuer gingen, ein Soldat und
Führer allerbesten Abzuges, als Offizier wie als Mensch

gleich groß und verehrungswürdig. Sein Andenken wird
hier hoch in Ehren gehalten werden.

* Schultze'sche Anleihe. Heute begannen in jeder Schule
der Stadt die Zeichnungen auf die Schultze'sche Anleihe. Bis
zum Mittwochnachmittag werden noch Zeichnungen ent-
gegengenommen. Wegen der Grippeferien mußte die Ver-
teilung der Zeichnungsbogen ja leider sehr hinausgeschoben
werden; trotzdem hat aber auch jetzt noch jeder Schüler gute
Gelegenheit, sich, wie früher, mit seinen Ersparrnissen an
der Kriegaanleihe zu beteiligen und so zu zeigen, daß auch
er seinem Vaterlande in der Not seine Hilfe leisten will.
Jeder Betrag, der durch 5 teilschil ist, kann gesammelt wer-
den. Wird ein Kriegaanleihe gewünscht, so ist dieser
Wunsch der Schule besonders mitzuteilen. In diesem Falle
ist das Geld sofort einzusenden.

* Großer Brand. In Zaderbollenhagen brannte
Sonntag die große Gramberg'sche Wohnung ab. Die ganze
Ernte von über 100 Büchern wurde vernichtet. 10 Pferde
sind getötet. Die Ursache wird in Selbstentzündung von
Fen geist.

* Eine Reihe wichtiger Schnell- und Personenzüge
fällt vom 6. November an vorübergehend wegen der
Grippeveranlassungen des Eisenbahnpersonals aus. Mit-
raten, zur Bewahrung vor Schäden, zu einer genauen Be-
achtung der Anzeige der Eisenbahndirektion für alle Rei-
senden.

* Die Wurzeln unserer Kraft beruhen auf unserer Ge-
schlossenheit, innen und außen. Diese zu zeigen und zu
wahren gilt es mehr denn je. Darum muß unser ganzes
Wollen, unsere ganze Kraft der Zukunft unseres Vater-
landes gehören. Dessen seien wir eingedenk bei der Reue!

* Papier-Wogel wurde von der Stadt Oldenburg
am 30. Oktober in Verkehr gebracht. Es sind gefällige
Scheine, die von allen öffentlichen Kassen im Herzogtum
angenommen werden. Der Anspruch aus den Scheinen
erlischt, wenn sie nicht spätestens am 1. Februar 1919
oder im Falle einer Fristverlängerung an dem in dieser
bestimmten Verfalltag zur Einlösung vorgelegt sind.

* Schulansang. Die diesjährigen Herbstferien mußten
durch Notizen infolge der stark auftretenden Grippeveran-
lassungen um nahezu vier Wochen verlängert werden, so daß sie
annähernd sechs Wochen dauerten. Da die Grippe in ihrem
Umfange noch andauern beginnt, hat heute in den Schulen der
Stadt der Unterricht wieder begonnen. In verschiedenen
Orten des Landes und auch in verschiedenen anderen Städten
mußten die Ferien infolge der noch andauernden Grippeveran-
lassung noch bis auf weiteres verlängert werden.

* Die beiden ersten Beiträge des Kunstvereins, die
der Direktor der Hamburger Kunstbörse, Prof. Dr. P. A. u. l.,
morgen und Donnerstagsabend im Kasino halten wird, wer-
den auch durch Lichtbilder reich illustriert sein. Der Vor-
tragende gibt eine Uebersicht über die ersten Meister des
deutschen Impressionismus des 19. Jahrhunderts und ihre
Vorläufer. Im Mittelpunkt stehen Liebermann, Corinth
und Seiwitz.

* Eine Abendfeier veranstaltete aus Anlaß seines 50
jährigen Meisters- und Firmenjubiläums Tischlermeister
Bessels hierseits für die in seinem Betriebe Beschäf-
tigten am Sommerabend im Bürgerhaus am Bierde-
markt. Das Personal wurde mit Speise und Trank be-
wirthet und verlebte in gemüthlichem Beisammensein mit dem
Jubilär und dessen Familie bei Musik, Gesangsbeiträgen
und Liebes frohe und gemüthliche Stunden. Die Feier war
ein Beweis für ein gutes, harmonisches Einvernehmen
zwischen Arbeitnehmern und ihrem Arbeitgeber.

* Aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen ist der
Matrose Otto Peter Mohr aus Dithmarschen, der
ein Jahr Gefängnis wegen Diebstahls verbüßen sollte.

* Kirchenchor. Stimmbegabte Knaben werden für den
Kirchenchor gesucht.

Lezte Depeschen.

Die Waffenstillstandsbedingungen für Oesterreich.

Wien, 3. Nov. WTS. Amlich wird verlautbart: Die
von Italien gestellten Waffenstillstandsbedingungen lau-
ten:

zu Lande:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande.
Wasser und in der Luft, sofortige Zurückziehung aller Ein-
heiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz
operieren.
2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-
Ungarns.

Auf dem Gebiete Oesterreich-Ungarns wird innerhalb
der unter Paragraph 1 angeführten Grenzen als österr-
eich-ungarische Wehrmacht nur ein Maximum von 20
Divisionen, aus dem Friedensstand vor dem Kriege,
herabgesetzt, aufrechterhalten. Die Hälfte der gesamten
Divisionen, und zwar Artillerie-Material, sowie die
entsprechende Ausrüstung von all dem, was sich auf
dem österr-ungarischen Seere zu evakuierenden Gebiete be-
findet, wird an den von den Alliierten und den Vereinigten
Staaten zu bestimmenden Punkten angestellt werden
müssen, um ihnen ausgeliefert zu werden.

3. Evakuierung jedes von Oesterreich-Ungarn seit
Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes, Zurück-
ziehung der österr-ungarischen Kräfte innerhalb eines
von Oberkommandierenden der alliierten Kräfte zu bestimm-
enden Termins jenseits der wie folgt festgelegten Linie:
Von der Unkraiberg bis nördlich des Stiller-Joches
wird diese Linie den Ramm der Phärischen Alpen verfolgen
bis zur Quelle der Elbe und der Elbe über den Meisen
und Brennerberg und auf den Höhen des Oetz und des Ziller
laufend. Die Linie wird sich gegen Süden wenden, den
Zollader Berg überschreiten und die jetzige Grenze der
Karnischen Alpen erreichen. Sie wird der Grenze bis zum
Zarischberg folgen und nach dem Zarischberg und
Wasserförschen der Fäulischen Alpen über den
Predibach, den Mangart, den Tricorno (Triglav) und
die Wasserscheide des Podgorpaffes von Bodanischen und
Vidra gehend. Von diesem Punkt ausgehend wird die
Linie in südlicher Richtung gegen den Schneberg verlaufen,
das ganze Savoben und Zillertal ausgenommen.
Vom Schneberg wird die Linie gegen die Kette herunter
gehen, jedoch Gattina Mafuglie und Bolosca in das eva-
kuierte Gebiet einbezogen sein. Sie wird desgleichen
den jetzigen administrativen Grenzen der Provinz Dal-
matien folgen; im Norden Vissaria und Trieben, im
Süden eine Linie einschlagen, welche an der Küste von

Cap. ...

Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden.

Die Verbündeten werden das absolute Recht haben, einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn ...

a) mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte des österreichisch-ungarischen Staates zu besetzen, die den Alliierten nötig erscheinen.

b) zum Zwecke dort zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten.

c) zu Requisitionen gegen Bezahlung zu Gunsten der verbündeten Seere, wo immer sie sich befinden.

Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen, nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Territorium, und die Zurückhaltung aller deutschen Truppen, welche Österreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben.

Die provisorische Verwaltung der von Österreich-Ungarn geräumten Gebiete wird von den lokalen Behörden unter Kontrolle des Staatskommandos der verbündeten Dispositionstruppen anvertraut werden.

7. Sofortige Heimsendung ohne Gegenleistung aller kriegsgefangenen und internierten Unterthanen der Alliierten, auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung, nach Bedingungen, welche von den verbündeten Oberkommandanten an verschiedenen Fronten festzusetzen sind.

8. Die im evakuierten Gebiete verbleibenden Kranke und Verwundeten müssen von österreichisch-ungarischem Personal gepflegt werden, welches samt dem hierzu nötigen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

Zur See.

1. Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegungen aller österreichisch-ungar. Schiffe. Es wird den Neutralen bekanntgegeben werden, wenn die Schifffahrt der Kriegshandelsmarine der Alliierten und verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne daß hierdurch irgend welche Neutralitätsfragen aufgeworfen werden.

2. Ubergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unterseebooten, die von 1910 bis 1918 gebaut sind, und aller deutschen U-Boote, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Alliierten oder die Vereinigten Staaten. Kostständige Ausrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen U-Boote, die unter der Verwahrung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.

3. Ubergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedoboots, zerstörten, sechs Donau-Monitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Verpflegung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen Oberwasser-Kriegsschiffe (die Flugschiffe mit inbegriffen) müssen in den österreichisch-ungarischen Häfen, die die Vereinigten Staaten und die Alliierten bestimmen werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie werden unter der Verwahrung der Alliierten und der Vereinigten Staaten gestellt.

4. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte in der Adria, die territorialen Gewässer innerhalb des österreichisch-ungarischen Gebietes. Die Alliierten und die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minenfelder aufzuarbeiten, die Sperren zu zerstören, deren Lage angegeben werden muß. Um die Freiheit der Schiffe auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungen und Verteidigungswerke entwerfen oder zerstören.

5. Aufrechterhaltung der Blockade seitens der Alliierten und der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Österreichisch-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Kaperei. Unberührt bleiben die Ausnahmen, die von Seiten einer von den Alliierten und den Vereinigten Staaten eingesetzten Kommission zugelassen werden. Vereinigung und Befassung aller Luftkräfte der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen.

7. Evakuierung der gesamten Rüstkassen und aller Handelskassen, die von Österreich-Ungarn besetzt sind, und Ubergabe des gesamten schwebenden und schiffbaren Materials, der Verpflegungsvorräte und Navigationsmittel jeder Art.

8. Besetzung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln sowie der Werke und der Arsenalen durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Österreich-Ungarn den Alliierten und den verbündeten Mächten weggenommenen Gase und Schiffe.

10. Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen und Material vor der Räumung, Ubergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte (sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Österreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit).

Hier wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden.

Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte für A. (Land) und B. (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindliche Armee die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen könne. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

Berlin, 4. Nov. Wie wir erfahren, war bis Sonntagabend von Seiten der Türkei und Österreich-Ungarn noch keine Lösung des Bündnisverhältnisses mit dem Deutschen Reich ausgesprochen. Der von der Entente erzwungene Schritt der Türkei wird aber schon am Dienstag oder Mittwoch erwartet. Die hiesige türkische Botschaft trifft bereits Vorkehrungen zur Fortschaffung des türkischen Staatsangehörigen aus Deutschland.

Feindliche Erfolge.

Rom, 4. Nov. Am Sonntag sind italienische Land- und Marine- und Lufttruppen in Triest gelandet.

Paris, 2. Nov. Die Serben haben Belgrad besetzt.

Unsere U-Boote im Sperrgebiet um England.

Berlin, 3. Nov. 1918. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere Unterseeboote 46 000 Br.-Keg.-Z.

Es handelt sich fast durchweg um tiefseefähige, nach englischen Häfen einlaufende Dampfer, darunter zwei Tankdampfer. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Went ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht. Deutschland hat ewigen Bestand, Es ist ein kerngesundes Land; Mit seinen Eichen, seinen Linden Wird ich es immer wieder finden.

(Aus den „Nachgedanken“ im Exil in Paris.)

Generalmajor Wilhelm von Busch, ehemaliger österreichischer Militärattaché in London, hat seine Erinnerungen an die Kriegszeit in einem Buch veröffentlicht, das unter dem Titel „Im Exil“ erscheint. Der Verfasser, ein gebürtiger Preuss, war während des Krieges in der österreichisch-ungarischen Armee. Das Buch ist in der Verlagsanstalt „Verlag von G. Schöner, Berlin“ erschienen.

Verkauf

schöner Landstelle.

Hude. Die an angenehmer Lage direkt an der Chaussee Hude-Burzel gelegene Henerische Landstelle.

Huder Grashaus,

anherberndes kompl. Gebäude, schöner Obst-, Gemüse- und Biergarten und 14 Sektar 61 H. extra große Bäume, größtenteils Grünland, in einem Komplex beim Hause gelegen.

Freitag, den 8. Novbr., abends 6 Uhr.

in Braggas Gasthaus, Hude 3 zum öffentlichen Verkauf.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Auf ein annehmbares Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt werden.

G. Haverkamp, amt. Auktionator, Hude. Zu verkaufen ein 2 Jahre alter, großer, wacklamer

Haushund,

Chr. Schröder, Aukt.

Bauplätze

in Stadt und Stadtgebiet haben preiswert zu verkaufen

Gebr. Meyer,

Alexanderstr. 124.

Land-Verkauf

zu Kaufhausen.

Zwischenabn. Frau Wm. Ahrens zu Kaufhausen will am

Freitag, den 8. Novbr., nachmittags 4 1/2 Uhr,

in Caspers Wirtschhaus zu Kaufhausen folgende

Grundstücke

öffentlich meistbieten, verkaufen lassen:

1. d. „Langenacker“ 1,2947 Sektar gleich 15 Sch.-Sektar, unmittelbar an der Chaussee in der Nähe des Dries beleg.

2. den sogenannten „Breden“ 73,49 Ar gleich etwa 9 Sch.-Sektar.

3. die „Butterfien Stüde“ auf dem Kaufhauserkamp 83,44 Ar gleich 10 Sch.-Sektar.

4. „Das Plad“ 1,9037 Sektar gleich 4 Tagewerk.

Kaufstücker wollen sich rechtzeitig einfinden. Gedults, Aukt.

3. H. gel. nach Ganshand, R. Schneider, Norddörfer. Angebote nach Muster, Norddörferstr. 3.

Wohnhaus

mit Garten

im Paartorviertel steht zum beliebigen Antritt preiswert zum Verkauf. Angebote erbeten unter 33 G 551 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Senne - Küken

zu kaufen oder gegen farntreue Bezahlung einzutauschen gel. Donnerstag 2

Karbidlampen,

Karbid

auf Karten für Stadt- und Stadtgebiet.

Kastenwagen,

Batterien, Feuerzeuge, Brennstoff.

Federbereifung

Rappebereifung

Solzbereifung

für Fahrräder

liefert vorteilhaft

Joh. Lehmkuhl,

Ofenerstraße.

Oldenburger Turnverein.

Am Dienstag, den 5. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr:

Sauptversammlung

in G. Frohns Gasthaus.

Tagesordnung: Prüfungsbericht. Entlassung des Vorstandes. Weihnachtssfeier? Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten der Turnrat.

Mittwoch, den 6. Nov. (Oldenburger Markt) komme ich mit besten Kühen u. Kindern Meyer.

Durch Verzögerung der Bahn wird das

Karussell

erst heute, Montag, nachmittags 4 Uhr, Der Besitzer.

eröffnet.

Eine kleine junge gute Milchkuh

nahe bei der Stadt in Fütterung zu geben. Preis 300 Mark.

Meinardusstraße 39.

Fast n. H. Leberzieher zu vert. geg. e. Damen-Palest. Zu erfragen, in Bischofs H. A., Diering.

Neue Gardinen

und Teller zu verkaufen. Zu besichtigen von 3 bis 6 Uhr täglich.

Linienstraße 87.

Willig zu verkaufen ein fast neuer Struktural-Baukasten und eine fast neue Dampfmaschine.

Alexanderstraße 39.

Oldenburger Kunst - Verein.

Erste Vorträge im Ring 1918—19:

Dr. Gustav Pauli, Direktor der Hamburger Kunsthalle, spricht am

5. u. 7. November, abends 7 1/2 Uhr, im Kasino zu Lichtbildern über:

„Der Impressionismus in der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts.“

1. Abend (5. Nov.): Die vorbereitenden Meister. 2. Abend (7. Nov.): Die Führer.

Karten für die fünf Vorträge in der G. Stallingschen Buchhandlung (G. Siems und H. Schulze) am Theaterwall: Für Kunstvereinsmitglieder 5,00 Mk. Einzelvorträge für 1,50 „ Für Nichtmitglieder 2,00 „ Schülerkarten 0,50 „

Meldungen zur Mitgliedschaft im Kunstverein nimmt die Stallingsche Buchhandlung auch entgegen.

Großhagel. Theater.

Montag, den 4. Nov. 2. Symphoniekonzert des Großherzoglichen Hofkapells Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 5. Nov. „Die Dödel.“ Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 6. Nov. 3. Vorstellung für die Kunstvereinsmitglieder: „Die Dödel.“ Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 6. Nov. keine Vorstellung.

Freitag, den 8. Novbr.: „Kabale und Liebe.“

Freitag, den 8. Novbr.: „Kabale und Liebe.“

Sonabend, den 9. November 1918 (Freitag) haben keine Gültigkeit.

Gastspiel des Herrn Paul Hagemann vom Kgl. Hoftheater in Hannover: „Peer Gant.“ Anfang 6 1/2 Uhr.

Sonntag, den 10. November 1918 (Freitag) haben keine Gültigkeit.

Lebt, Gastspiel des Herrn Paul Hagemann. Zum 1. Male: „Peer Gant.“ Anfang 5 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Der Vorverkauf für die Vorstellungen am Sonntag und Freitag beginnt am Mittwoch.

Der Vorverkauf für die Vorstellungen am Dienstag und Freitag beginnt am Montag.

Bremer Stadt-Theater.

Montag, den 4. Nov. abends 7 Uhr: „Die Dödel.“

Dienstag, den 5. Nov. abends 7 Uhr: „Garmen.“

Mittwoch, den 6. Nov. abends 7 Uhr: „Wilhelm Tell.“

Donnerstag, 6. Nov. abends 7 Uhr: „Die Dödel.“

Freitag, den 8. Novbr. abends 7 Uhr: „Die Dödel.“

Sonabend, 9. Nov. abends 7 Uhr: „Die Dödel.“

Sonntag, den 10. Nov. nachmitt. 2 1/2 Uhr: „Die Dödel.“

Zum Zusammentritt des Landtags.

Der oldenburgische Landtag tritt morgen zusammen. Noch nie verammlte er sich zu einer Zeit, die so schwer und ernst war wie die gegenwärtige. Niemals vorher standen seine Verhandlungen so unter dem Einfluß schwerwiegender außen- und innenpolitischer Umwälzungen, deren ganze Tragweite und volle Bedeutung heute manchem unter uns gänzlich vollkommen klar werden. Wie heute die Dinge liegen, ist es selbstverständlich, daß die Neuordnung der Verhältnisse im Reich, in anderen Bundesstaaten usw. zur Folge haben wird, daß auch unsere Verfassung verändert sich erneut und gründlich mit der Frage der Verbesserung der Verfassung beschäftigt wird. Man wird sich erinnern, daß schon im vorigen Jahre gewisse Anläufe zu einer vollständigen Ausgestaltung unseres Staats- und Gemeinbewesens zu verzeichnen waren. Leider war der Erfolg nicht allzu groß. Heute bilden diese Kreise mit Spannung auf das Ergebnis der diesjährigen Arbeiten. Alle anderen Aufgaben usw. des Landtags treten hinter dieser Frage zurück.

In einem Aufruf an die Mitglieder und Anhänger der sozialdemokratischen Partei Oldenburg-Offenlands heißt es:

„Jetzt, wo in Preußen das Sanftmüthigkeit einer demokratischen Fortentwicklung der politischen Einrichtungen gescheitert ist, hört man in den übrigen Bundesstaaten und auch in Oldenburg Tausende von Stimmen rufen: Nun muß es auch hier anders werden, nun müssen auch wir aus dem Diktatort heraus und in den Volkstaat hinein!“

In Bayern, Sachsen, Baden und einigen anderen kleinen Bundesstaaten haben sich die Regierungen auf die Bahn der demokratischen Reform gegeben und sich bereit erklärt, dem Volke und seiner Vertretung mehr Einfluß auf die Regierung und Verwaltung des Staates zu gewähren.

Von der Oldenburger Regierung hat man von einem solchen Vorgehen nichts gehört. In Oldenburg glaubt die Regierung noch lange den konstitutionellen Parlamentarismus erhalten zu können, der die Volksvertretung zur Ohnmacht verdammt. Dieser Ohnmacht hat der verlorene Minister Rüststrat in seiner bekannten Offenheit gar manchen klaren Ausdruck gegeben. Auf den Hinweis von Abgeordneten, daß es ein unerträglicher Zustand sei, wenn die Regierung der wiederholten Willensänderung des Landtags gegenüber sich schroff ablehnend verhalte, erwiderte er kurz und bündig: In Oldenburg regiert der Großherzog und nicht der Landtag!

Ein solcher Standpunkt ist nach den Geschehnissen im Reich nicht mehr aufrecht zu erhalten. Für die Regierung des Großherzogtums Oldenburg ist nunmehr auch die Zeit gekommen, zu begreifen, daß der Wille des Volkes auch für sie oberstes Gesetz ist. Das Volk muß erwarten, daß sofort eine Reihe dringender Reformen tatkräftig in Angriff genommen wird. Der Volksvertretung muß ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt werden bei der Auswahl der Minister. Die Erwählten müssen das Vertrauen der Mehrheit des Landtags besitzen.

Weiter ist das Wahlrecht zum Landtag so zu gestalten, daß es für jeden Wähler gleich ist. Die Alters-Zuschüsse muß in Fortfall kommen. Eine den demokratischen Grundgesetzen entsprechende Wahlkreiseinteilung ist dringend erforderlich. Anstelle des jetzigen Wahlmodus muß die Verhältniswahl treten und wie früher die Zahl der Abgeordneten automatisch entsprechend der Zunahme der Bevölkerungszahl steigen.

Die Selbstverwaltung im Staat und in der Gemeinde muß ausgebaut werden. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags sowie die Vertreter der übrigen Parteien müssen sich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, daß die Neu-

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 3. Nov. 1918. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Standen nahmen wir die an der Front stehenden Truppen im Aufschluß an unsere neue Front an der Scheide bei Gent zurück. Des Abends befand hier keine Gefechtsführung mit dem Gegner. Nordöstlich von Dübenerode und bei Lounau wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagsstunden drückte er uns auf Saulrain und setzte sich wieder in Peseau fest. Villers Pol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute am Nachmittage östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Inf.-Regt. Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandys und Haupt und Batterien des Feld-Inf.-Regts. Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landreies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind einbrang, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwig.
Westlich von Guise blieb ein Teilangriff des Gegners ohne Erfolg.

Der Feind hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Ausnesten erlitt, seinen großen Angriff nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Danneberg, bei Reuville et Day und Lerron, die wir teils im Gegenstoß abwießen.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Cambrille zurückzunehmen. In Linie Quatre-Champs-Buzancy entwickelten sich gestern Vorstoßkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Tilly und über Villers-Bretonneux etwas Boden gewonnen; im übrigen wurden sie abgewiesen.

Heftige Vorstoßkämpfe westlich der Mosel

Leutnant Budser errang seinen 35. Luftsieg.
Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

In zwölfter Stunde

Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung
auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen!
Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Der Angeklagte wurde abgeführt. Schusters verließen mit Lilli den Saal, um frische Luft zu schöpfen. Sobald blieb auf seinem Platz und verzehrte sein Frühstück. Die meisten Zuschauer hatten nicht den Mut, den Saal zu verlassen, weil sie befürchteten, dadurch ihren mit Mühe eroberten Platz zu verlieren. Die Gerichtsdiener öffneten die hohen Bogenfenster, und wühlend drang die erstickende Luft herein. Man merkte jetzt erst, wie schwer und drückend die Atmosphäre im Saal gebunden war. Helmsiedt sprach eifrig mit Braun und erbat ihm einen Auftrag. Als dieser sich gerade empfehlen wollte, rief ihm Helmsiedt noch nach:

„Nehmen Sie ein Auto, Braun!“

Der Projektionsapparat wurde aufgestellt, der Schirm mit der weißen Leinwand befestigt, ein Monteur besorgte den Anschluß an die Stromföhrleitung, kurz, es gab für das in „drangvoll fürchterlicher Enge“ zurückgebliebene Publikum genug zu sehen, was die Neugier reizte und die Spannung erhöhte. Helmsiedt war gerade im Begriff, auf Seebald zuzugehen, als ihn der Untersuchungsrichter Bolmer begrüßte.

„Die angenehme Ueberraschung haben wir doch wohl Ihnen zu verdanken, verehrter Herr Doktor?“
„Ja, es ist eine Ueberraschung für Sie war, lag nicht an mir. Warum haben Sie sich das Vorleben Ihres Hauptzeugen nicht in wenig angeeignet?“
„Es wird Ihnen doch nichts helfen, der Indizienbeweis ist zu erdrückend.“

„Ich gestehe zu, daß er recht geschickt aufgebaut ist und überzeugend wirkt. Mir scheint nur, Sie haben einen Punkt außer acht gelassen.“
„Was? Was meinen Sie damit?“
„Ja, verehrter Herr Untersuchungsrichter, das kann ich Ihnen jetzt noch nicht sagen, ich denke, das wird Ihnen der Justizrat mitteilen. Vielleicht ist das die zweite Ueberraschung, die Sie heute erleben. Ja, ich möchte fast wetten, Sie werden noch eine dritte oder vierde erleben müssen.“
(Fortsetzung folgt.)

gestaltung der Gemeindeordnung in der Richtung der im vorigen Jahre von der Mehrheit beschlossenen Anträge sich schnell und reiflich vollzieht.

Gleich dringlich ist die Aufhebung der von der Gewerbeordnung abweichenden Bestimmungen der Gemeindeordnung. Kein Gesetz darf mehr bestehen, das die bürgerliche Gleichberechtigung verlegt.

Weiter ist in Anbetracht der ungeheuren Kosten, die dem Reich und den Bundesstaaten nach dem Kriege verblichen, das Augenmerk auf die Vereinfachung und Vereinfachung der Staatsverwaltung zu lenken. Bei den kleinen Verhältnissen des Großherzogtums muß sie herbeizuführen sein, wenn man nur ernstlich will.“

Es heißt dann weiter: Die Zeit ist ernst, die Zeit ist schwer. In ihr wird ein neues Deutschland geboren. Die Aufgaben, die wir zu erfüllen haben, sind groß. Alle müssen bereit sein, mitzuarbeiten. Die sozialdemokratische Partei in Oldenburg und Ostfriesland will wie die Gesamtpartei im Deutschen Reich eine friedliche Umformung der Dinge, denn nur eine solche bietet die Gewähr für eine rasche und durchgreifende Reformpolitik.“

Die „Old. Volksztg.“, das Organ der oldenburg. Zentrumspartei, schreibt in ihrer gestrigen Verachtung zum Landtagsbeginn u. a.: „Wir sind der Ansicht, daß eine gesunde Demokratisierung nur zu fördern ist. Das bedeutet nicht, daß den bisher im staatlichen Leben als ausübenden Kräften ihre Rechte beschlagnahmt werden, sondern daß ihre Vortrache beseitigt werden, auf die sie als Staatsbürger berechtigten Anspruch nicht machen konnten, und daß diejenigen zum Recht des Mitarbeitens und zur Pflicht der Mitverantwortung herangezogen werden, denen das bisher vorbehalten war.“ Der Aufsatz beschäftigt sich weiter mit der Reform der Verwaltung und mit der Frage der Parteilichkeit in der Verwaltung und mit der Frage der Parteilichkeit in der Verwaltung und mit der Frage der Parteilichkeit in der Verwaltung.

Die Mitglieder der liberalen Gruppe des Landtages treten heute nachmittag zusammen, um zu den verfassungsrechtlichen Fragen Stellung zu nehmen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichten nur mit genauer Quellenangabe gefassten. Mitteilungen und Berichte über sonstige Vorkommnisse sind der Schriftleitung freigegeben.

Oldenburg, 4. Nov.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Schloßlehrer Theodor Feder II in Ebernburg die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Δ **Großes Theater.** Auf vielfachen Wunsch hat sich die General-Intendantin entschlossen, den „Peer Gynt“ noch an zwei Abenden zu geben, und es ist ihr gelungen, Herrn Hagemann für den 9. und 10. d. M. frei zu bekommen. Die vorletzte Vorstellung von „Peer Gynt“ findet demnach am Sonnabend, den 9. d. M., wie bisher um 6 1/2 Uhr beginnend, statt, während der Beginn der letzten Aufführung am Sonntag, den 10. d. M. bereits auf 5 Uhr gelegt worden ist, damit auch ein Teil der Auswärtigen in der Lage ist, sich diesen künstlerischen Genuß nicht verpassen zu müssen. Ursprünglich war eine Aufführung des „Peer Gynt“ für die Inszenierungsvorstellung am 2. d. M. angesetzt worden, doch mußte hierauf wieder Abstand genommen werden, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die Länge des Stückes mit den Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Eisenbahn nicht in Einklang zu bringen war. — Der Vorverkauf für diese beiden Vorstellungen beginnt am Mittwoch, vormittags 10 Uhr, in der Vorhalle des Theaters, Eingang Mittelstür.

* Der Herbst-Wohnungswechsel hat sich ohne Störung vollzogen. Eine Reihe von obdachlosen Familien wurde untergebracht. Der Magistrat hatte Fürtorge getroffen, daß die kinderreichen Familien im Altbauamtshaus Unterkunft fanden. Andere Familien sind in Schuppen und Lagerräumen in Obhut gegeben. Das Wiedereingangsamt dringt jetzt energisch darauf, daß nicht gekündigt wird, damit die Familien nicht ohne Obdach sind. Jeder Hausbesitzer, der seinem Mieter kündigt, muß die Genehmigung des Wiedereingangsamtes einholen. — Der Dienstbotenwechsel hielt sich in bescheidenen Grenzen. Es wurde befürchtet, daß hier Zahlungsschwierigkeiten infolge der vielen Geldabhebungen eintreten würden. Die Befürchtungen waren grundlos. Der Geldverkehr wickelte sich in familiären Vänten ohne Störung ab.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Ist das nötig?

Am Waffenplatz vorbeigehend, sah ich, daß dort ein Karussell aufgebaut wurde. „Sei, Sei, Sei, Sei, Sei, Sei!“ ist ein schreierndes Mischelgeseh zu der gegenwärtigen Not und der drohenden Erniedrigung des Vaterlandes. Der muß vermieden werden können. Das ist gewiß nicht nur meine, sondern vielmehr die Meinung. Ich bitte die verantwortliche Stelle, die gegebene Erlaubnis zum Karussellbetrieb zurückzugeben.

Bei Grippe haben sich ebenso wie bei Katarrhen der Luftröhre und des Rachens Inhalationen mit Eucalyptus-Öl stets gut bewährt. Ein handlicher, durch seine eigenartige Konstruktion hierfür besonders geeigneter Apparat ist der Saug-Inhalator „Laurus“ der Pharmakon-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Derselbe ermöglicht wegen seines geringen Gewichtes — Westentaschenformat — und billigen Anschaffungspreises (4.50 M.) einschließlich eines Flaschens mit Eucalyptus-Öl jedermann die regelmäßige Anwendung ohne Verunstaltung, namentlich auch als Vorbeugungsmittel. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lilli hatte, obwohl sie wußte, daß Laß Schullosigkeit erwiesen werden würde, furchbar unter den Worten des Staatsanwalts gekittet. Die Erinnerung an all das Entsetzliche, was sie erlebt hatte, drohte sie niederzuwerfen. Mit Mühe nur hielt sie sich aufrecht. Die Luft im Saale war unerträglich geworden, eine drückende, schwüle Atmosphäre von Menschenstich und Altstaub. Jeder litt darunter.

Der Präsident läutete. Sofort trat eine lautlose Stille ein.

„Ich gebe jetzt dem Herrn Verteidiger das Wort!“
„Der Präsident, ehe ich mein Plaidoyer beginne, beantrage ich im Interesse meines Klienten eine Mittagspause, damit ich in der Lage bin, die Vorbereitungen zu den Demonstrationen zu treffen, die meine Verteidigung unterstützen sollen. Ich bitte ferner, während meiner Verteidigung zeitweise den Saal verbunkelt lassen zu dürfen, da ich einige Bilder zu projizieren beabsichtige.“

Wie wachsendem Staunen waren alle Anwesenden diesen Worten Seebalds gefolgt. Ihre Hoffnung hatte sie also nicht betrogen, es gab noch eine Ueberraschung. Aber was konnte das sein? Niemand war imstande, sich eine Vorstellung zu machen, wie der Verteidiger die Anklage antworten wollte.

Der Gerichtshof hatte sich zur Beratung zurückgezogen und trat nun wieder ein.

„Das Gericht hat beschlossen, den Anträgen der Verteidigung stattzugeben. Ich lasse eine Pause von dreißig Minuten eintreten. Die Zeugen müssen bei Wiederbeginn der Verhandlung sämtlich an Gerichtsstelle erscheinen.“

